

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

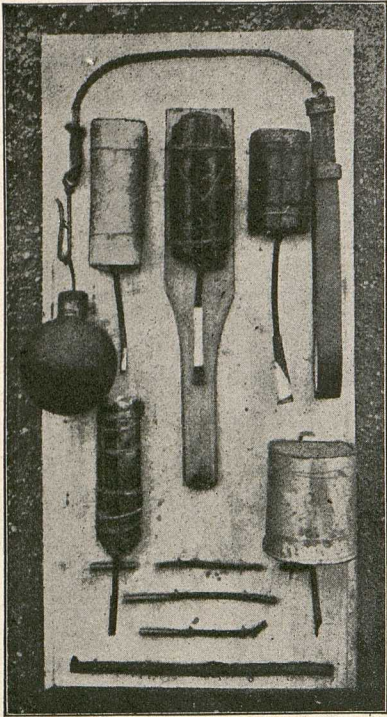
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Eine französische Armbandgranate, dazwischen französische und englische Handgranaten verschiedener Art, unten rechts ein aus einer Konservendbüchse hergestelltes Wurfgeschöß.

andauert, nichts an ihrer Angriffsfreudigkeit, ihrer Beweglichkeit, nichts an ihrer Mannszucht und ihrem frischfröhlichen Geiste einbüßt, wird die Hauptsorge ihres Führers, der Prüfstein für ihre Tüchtigkeit sein. Diese Prüfung durften wir in den letzten Tagen bestehen.

Seit einigen Wochen schon lag unser ... Regiment zum Teil in erhöhter Bergstellung, zum Teil in weiter Sandebene, vor Prasznysz, den Russen bis auf 200 Meter gegenüber. Diese hatten in ihre Stellung eine durch starke Schanzenbauten besetzte Bergkuppe einbezogen, die ihnen eine genaue Beobachtung unseres Abschnittes und des Hinterlandes ermöglichte und uns dadurch täglich Verluste brachte.

Dem ... Regiment fiel nun die ehrenvolle

Aufgabe zu, diese Schanzen nördlich Patolentka zu stürmen. Mit einer Freude und einer Ausdauer traten Offiziere und Mannschaften an diesen Gefechtsauftrag heran, als gälte es die erste Waffentat des in vielen früheren und in diesem Kriege schon so oft erprobten Regiments zu vollbringen.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, wurde der Angriff mit allen Mitteln unter Mitwirkung unserer Pioniere vorbereitet. Sappen wurden im Schutze der Nacht vorgetrieben, und nach wenigen Tagen hatten einige Sappenköpfe das feindliche Drahthindernis erreicht. Entlang diesem Hindernis wurde eine neue Infanteriestellung ausgehoben und die Sappen unter dem ersten Hindernis gegen das zweite, stärkere vorgeschoben. Minenwerfer wurden eingefahren. Unsere Feld- und schwere Artillerie schob sich genau auf die Hauptangriffspunkte, die beiden Schanzen, ein.

Am 11. Juni frühmorgens begann das Wirkungsschießen unserer Artillerie auf die feindliche Stellung und deren Hindernisse in einer halbstündigen Feuerwelle, der im Laufe des Tages noch zwei weitere Feuerüberfälle folgten. In der Nacht vom 11./12. Juni wurden die vordersten Sappenköpfe zu einer Sturmstellung verbunden, die feindlichen Drahthindernisse durchschnitten; bei Tagesanbruch waren alle Vorbereitungen zur Erstürmung der Schanzen getroffen, das Regiment war zum Sturm bereit.

Zwei Uhr dreißig Minuten eröffnete unsere gesamte Artillerie ihr Feuer auf die russischen Stellungen. Mit hellem Pfeifen durchschneiden die Geschosse der Feldhaubitzen die Luft, brausend steuern die schweren Mörsergranaten gegen den Feind. Tief bohren sich diese ehernen Grüße in den weichen Sand, um mit Donnertrachen ganze Staubberge in die Luft zu schleudern. Nach wenigen Minuten türmt sich eine haus hohe graue Wand über der feindlichen Stellung, durchzuckt von den Blitzen der berstenden Geschosse. Da erhebt sich aus unseren Schützengräben eine neue Wand, eine Wand aus Menschen, die sich feindwärts wälzt — unsere Leute greifen an und stürzen sich in raschen Sprüngen auf die feindliche Stellung. Die noch bestehenden Drahthindernisse vermögen den Ansturm nicht aufzuhalten, die Mannschaften, unterstützt durch Pioniere, schneiden sich Sturmgassen hindurch, und mit einem „Hurra“, das den Geschützdonner übertönt, brechen unsere Braven in den Feind. Die Anschließtruppen rechts und links unterstützen den Angriff durch lebhafteste Feuertätigkeit, schrill klingt das Feuer unserer Maschinengewehre aus dem Feuerlärm heraus. Die Schlacht ist in vollem Gange.

Langsam rückt die Feuerwalze unserer Artillerie feind-

wärts vor, und die Unsrigen folgen mit einer Unerschrockenheit, die den Sieg an unsere Fahnen bannt. Noch nicht zwei Stunden verfloßen nach dem ersten Schuß, da wankt die russische Linie, der Feind ist im Rückzug auf der ganzen Front. Schon formen sich kleine Trupps Gefangener, sie wachsen an, und raschen Schrittes schlängeln sich kleine russische Kolonnen nach rückwärts unserer deutschen Heimat zu, die ja seit Monaten ihr Ziel war. Die feindliche Stellung, die Schanzen sind gestürmt! Die Waffen haben gesprochen, Todesmut und Wille zum Sieg ließen das Ziel erreichen, jetzt heißt es, das Erreichte festhalten. Mit fieberhaftem Eifer wird gearbeitet, bereitgestellte Hindernisse, Schuttschilde, Sandsäcke werden herangebracht, die feindliche Stellung für unsere Front umgebaut; die Maschinengewehre rücken in die gestürmte Stellung nach: alles ist bereit, einen Gegensturm der Russen zu empfangen. Er kam nicht, der erwartete Gegenangriff, die Russen hatten die Kraft zum Vorstoß verloren.

Auch während der Nacht blieb alles ruhig. Wohl hatten wir beobachtet, daß die Russen uns gegenüber Truppen zusammenzogen, aber die dem russischen Ansturm in dichten Kolonnen günstige Nachtzeit wurde von ihnen nicht benutzt.

Am 13. Juni zeigte ihre Artillerie eine gegen die letzten Wochen stark abweichende lebhafteste Tätigkeit, und zweimal versuchte gegen Mittag die russische Infanterie in verzweifelterm Sturm, die ihr entrissenen Stellungen zurückzugewinnen. Während der erste Angriff der Russen schon in den Anfängen in unserem Feuer zusammenbrach, gelang es ihnen beim zweiten Male, begünstigt durch eine ihnen Deckung bietende kleine Bergkuppe, mit Teilen bis in unsere Gräben hineinzukommen. Dies bedeutete jedoch ihre Vernichtung, denn unsere Braven schlugen nach der altbekannten Art der Schwabenstrieche nieder, was seine Rettung nicht in der Flucht suchte. Massenhaft lagen die Feinde tot in der Stellung. Wohl als Antwort darauf erfolgte am Nachmittage durch eine überaus starke feindliche Artillerie, die die Russen jetzt eilig zusammengezogen hatten, eine Beschießung unserer Stellung mit solcher Heftigkeit, wie wir sie im ganzen Krieg nur selten gesehen hatten. Aber zu einem weiteren Angriff raffte sich ihre Infanterie nicht mehr auf. Die russischen Stellungen blieben fest in unserer Hand.

Hunderte toter Russen deckten das Feld, gegen 300 hatten wir gefangengenommen, 3 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre, 400 Gewehre, Tausende von Patronen, Handgranaten und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Auch wir hatten Verluste. Aber im Verhältnis zum erreichten Ziel, im Verhältnis zu den Verlusten des Feindes waren sie gering. Und sie werden einen Ehrenplatz haben in der Geschichte des Regiments, die in treuester Pflichterfüllung fürs Vaterland den Heldentod fanden beim Sturm auf die Schanzen von Patolentka.

Moderne Kampfmittel im Stellungenkrieg.

(Hierzu die Bilder Seite 90—95.)

Der Stellungenkrieg im heutigen Völkerringen hat teils alte Kampfmittel in neuzeitiger Form wieder aufleben lassen, teils wurden auch neue Waffen für den Nahkampf erfunden.



Das Schleudern einer französischen Armbandbombe.

Durch das am Handgelenk befestigte lederne Armband wird der Zünder aus der Bombe herausgerissen, worauf nach einigen Sekunden die Explosion erfolgt.